

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 96.

Neuenbürg, Donnerstag den 23. Juni

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, den Gemeindepfleger den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 30. Mai d. J. betr. die Kommunalbesteuerung des Hausierhandels (Minist.-Amtsbl. S. 149) zu eröffnen und hierüber Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Den 20. Juni 1892.

R. Oberamt.
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Stekbrief.

Gegen den Kaufmann Fr. Wilh. Karl Drückhammer von Oldenburg, Großherzogtum Oldenburg, 21 Jahre alt, geb. 9. Septbr. 1870, Sohn des Joh. Peter Chr. Drückhammer, feither Buchhalter im Hotel z. Post in Wildbad, von großer schlanker Statur, ca. 2 m. groß, mit langem bleichem Gesicht, langer spitziger Nase, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Neuenbürg abzuliefern.

Den 21. Juni 1892.
Oberamtsrichter
Lägeler.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. Juli vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Blumenauerteich (Distrikt Weistern):
Am.: 8 buch. Scheiter, 32 buch. Ausschuh-Scheiter und Prügel, 9 Nadelholz-Scheiter, 40 Nadelholz-Prügel, 394 Nadelholz-Ausschuh-Scheiter und Prügel und 172 Nadelholz-Anbruch und Abfall, 11 Nadelholz-Keisprügel.

Scheidholz aus Forstwächter Frech's Hut (Distrikt Eiberg):

Am.: 3 eich., 27 buch., 7 birk., 48 Nadelholz-Ausschuh-Scheiter und Prügel, 1 Nadelholz-Scheiter und 2 dto. Anbruch u. Abfall.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. Juli vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Rardersfalltrich der Hut Gaisthal, sowie vom Scheidholz der Hutern Bernbach, Gaisthal und Herrenalb verkauft:

1255 St. Langholz mit 84 Fm. I. Kl., 81 II. Kl., 178 III. Kl., 467 IV. Kl., 821 St. Baustrangen mit 126 Fm. V. Kl., 604 St. Sägholz mit 119 Fm. I. Kl., 80 II. Kl., 134 III. Kl., 105 St.

Grubenholz mit 3,8 Fm., 2 St. Eichen mit 0,48 Fm. IV. Kl., 2 St. Buchen mit 0,80 Fm. II. Kl. Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrenalb.

Calmbach.

Straßen-Sperre.

Wegen Pflaster-Arbeit beim hiesigen Rathaus kann vom nächsten Dienstag den 28. Juni an fünf Tage lang die Ortstraße Wildbad-Höfen mit Wagen von mehr als 15 Meter langen Stämmen nicht befahren werden. Für die darauffolgende Woche wird jetzt schon für den Langholzverkehr eine vollständige Sperre auf 3 Tage angekündigt.

Den 20. Juni 1891.
Schultheißenamt.
Häberlen.

Privat-Anzeigen.

Für ein größeres Sägewerk wird ein tüchtiger

Obersäger,

der selbstständig Holz eintellen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht; daselbst finden 2 tüchtige zuverlässige

Walzengatterjäger

dauernd Beschäftigung. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wildbad.

Ca. 30 Eimer guten

M o s t

verkauft in größeren und kleineren Qualitäten

Karl Schulmeister, Schreinermeister.

Einer Dame

mit etwas Vermögen würde ich den Alleinverkauf meiner Gläser Reste für Neuenbürg und Umgebung für feste Rechnung übertragen.

Günstige Gelegenheit einer angenehmen und sicheren Existenz, ohne Konkurrenz. Schriftl. Offerten an die Exped. d. Bl.

Besenfeld, Juni 1892.

Dr. Bauer,

früher Assistenzarzt am Ludwigs-Hospital in Stuttgart
(Abteilung für Frauenkrankheiten)

hält Sprechstunde: an Wochentagen von 8-9 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr.

Avis für die Herren Bäckermeister!

Ausstellung Karlsruhe 1889 Silberne Medaille (Staatspreis).
Ausstellung Hannover 1891 1. Preis: goldene Medaille.
Ausstellung Basel 1885: Höchste Auszeichnung.

Mache hiemit die ergebene Mitteilung, daß ich von Donnerstag den 23. bis Samstag den 25. d. Mts. bei Herrn A. Malmshäuser in Neuenbürg einen Backofen erbauen werde, zu dessen Besichtigung ich alle Interessenten hiermit freundlichst einlade.

Bestellungen auf Backöfen aller Systeme nimmt der Unterzeichnete bei Herrn Malmshäuser gerne entgegen.

J. Leibrecht, Backofenbauer
in Kirchheim.

Ein solides fleißiges

M ä d c h e n,

welches schon gedient und gute Zeugnisse aufzuweisen hat wird auf Jacobi gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Dobel.

1000 Mark

können von der Strenablösungskasse der Klosterseite gegen gerichtliche Sicherheit zu 4 1/2 % ausgeliehen werden.

Rechner Treiber.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzig Postdampfer-Linien zwischen

Rotterdam New-York
Amsterdam

und
Baltimore.

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

BILLIGSTE PASSAGE-PREISE.

Nähere Auskunft erteilt die Verwaltung in Rotterdam.

Agenten:

W. G. Blauch in Neuenbürg.
F. Bizer



bestes Insectenpulver

wird allen Ungezieurmitteln vorgezogen, weil es die Wanzen, Kächenläser, Fliegen, Moten, Läuse und Fische u. s. w. gänzlich tödtet und nicht bloß betäubt. Nur in Gläsern zu 30 S., 60 S. und 1 M. Thurmelin-Prügel zu 35 S. und 60 S. zu haben in Neuenbürg bei W. Fieß, Herrenalb bei W. Waldmann.

Photographien

von

Neuenbürg

in großem und Kabinet-Format.

Album mit 12 Ansichten

in Kabinetformat und vergoldetem Leinwand-Umschlag empfiehlt als passende Geschenke

C. Reeh.



Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzügl. gute Sorte Mt. 1.25, prima Halbdaunen nur Mt. 1.60 und 2 Mt., reiner Flaum nur Mt. 2.50 u. 3 Mt. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 und 40 M., zweischläfig 30, 40, 45 und 50 M.

Ein einfaches sauberes Mädchen

von 14-16 Jahren, das Liebe zu Kindern hat, wird auf Johanni gesucht.

Zu erfragen in der Redaktion.

Neuenbürg.

6 Viertel

Heu- & Dehmdgras

verkauft

Wilhelm Kohler, Metzger.

Pforzheim.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, wird gleich angenommen.

Schmidt, Bäcker, Altstadtstr. Nr. 1.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen

C. Meeh.

Asphalt,

Dachpappen, beste Qualität, Asphalttröhren, Isolirpappen, Isolirtafeln, Solzement, Dachteer, Carbolineum für Holzanstrich. Richard Pfeiffer, Stuttgart, Asphalt- u. Teer-Produkten-Fabrik.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schraunen-Ergebnis vom 11. Juni 1892.

Quantum	Gattung	Gewicht per Simri			Preis per Simri			
		höchstes	mittleres	niederstes	höchster	mittlerer	niederster	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	M.	S.	M.	S.
Simri	Kernen	—	—	—	—	—	—	—
"	Dinkel	20	20	20	1 60	1 57	1 56	1 56
"	Haber	23	23	23	1 65	1 59	1 56	1 56
"	Roggen	—	—	—	—	—	—	—
"	Gerste	—	—	—	—	—	—	—

Das Geheimniss

alle Panteneringelsteinen und Sautausfällige wie: Wässer, Säuren, Metalle, Lebersteine, überlebenden Schwanz etc. zu entfernen, befreit in täglichen Bädungen mit:

Carbol-Theer-Schwefel-Seife u. Bergmann & Co., Dresden, & St. 10 Pl. bei: Karl Mahler.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende fertigt an die Buchdruckerei von C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Juni. Heute nimmt nach dem Kalender der Sommer seinen Anfang; wir haben mit dem heutigen Tage bereits auch wieder den Höhepunkt des Jahres überschritten, denn die Tage fangen langsam wieder abzunehmen an. Die Tageslänge beträgt jetzt 16 Stunden 7 Minuten. Hoffentlich bringt die Sommerjonnennende nunmehr anhaltend warme Witterung, was jetzt, da der „Heuet“ teilweise schon begonnen hat, sehr zu wünschen wäre.

In Waisenbach ereignete sich am 20. Juni mittags ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 20 Jahre alte Ehn. Kentschler, Dienstknecht bei Wittwe Bolle, hatte wie schon öfters, ein Paar junge Stiere an einen Wagen gespannt, um Reisack zu holen. Während der Fahrt wurden die Stiere plötzlich wild und nahmen Reihhaus, wodurch K. Kentschler unter das Fuhrwerk kam und wahrscheinlich vom Midebengel so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf verschied. Der sofort von Liebenzell herbeigerufene Dr. Schloßberger stellte fest, daß der Tod durch Genickbruch eingetreten sei.

Deutsches Reich.

Zum italienischen Königsbesuch in Potsdam.

Der schon für Mitte Mai angekündigt gewesene Besuch des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe ist nunmehr zur Ausführung gelangt, nachdem er infolge der verwickelten parlamentarischen Lage in Italien wiederholt einen Aufschub erfahren hatte. Seit Montag abend weilten König Humbert und seine Gemahlin Margarita in Potsdam, der Sommer-Residenz Kaiser Wilhelms, und aus ganzem Herzen heißt das deutsche Volk die erlauchten italienischen Gäste seines Kaiserpaars willkommen. Wohl charakterisiert sich die Deutschlandsfahrt der italienischen Majestäten zunächst als die Erfüllung einer Forderung der höflichen Etikette, denn jene ist die Erwidderung des Besuchs, welchen Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria seinerzeit am italienischen Königshofe abstatteten. Aber der gegenwärtige Aufenthalt des Königs Humbert und der Königin Margarita in Potsdam bedeutet schließlich doch noch mehr, als die unerläßliche Ausführung einer bloßen Höflichkeitspflicht. Das Ereignis bringt die so innigen gegenseitigen Beziehungen, die schon seit langem zwischen dem deutschen Kaiserhause und der italienischen Königsfamilie bestehen, speziell aber die Kaiser Wilhelm II. und König Humbert verbindende enge persönliche Freundschaft erneut zum Ausdruck. Dies läßt namentlich der Umstand erkennen, daß die italienischen Majestäten volle vier Tage die Gäste des deutschen Kaiserpaars sind; diese Dauer des italienischen Königsbesuchs in Potsdam ist eine ungewöhnlich lange und umjomehr läßt sich hieraus ein Schluß auf den überaus herzlichen und freundlichen Charakter des zwischen den beider-

seitigen Herrscherpaare bestehenden Verhältnisses ziehen.

Die jetzige Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm II. und König Humbert schließt jedoch auch ein für alle Welt erkennbares politisches Moment in sich. Sie bekundet, daß das deutsch-italienische Bündnis- und Freundschaftsverhältnis nach wie vor fest und kräftig fortbesteht, und daß die mannigfachen Erschütterungen, welche sowohl Deutschland als auch Italien in ihrer inneren Politik während der letzten Jahre durchzumachen hatten, auf die beide Reiche miteinander verbindenden intimen politischen Beziehungen ohne jeden Einfluß geblieben sind. Wenn etwas geeignet erscheint, die politische Umrahmung des italienischen Königsbesuchs in Potsdam schärfer hervortreten zu lassen, so liegt dies in dem Umstand, daß Signor Brin, der neue italienische Minister des Auswärtigen, seinen erlauchten Souverän nach Deutschland begleitet hat. Brin gehörte bereits dem Ministerium Crispi an, er ist längst als ein warmer Anhänger des Dreibundes bekannt und schon seine Ernennung zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Italiens im neuen Kabinet Giolitti bekundete hinlänglich, daß die bisherige auswärtige Politik Italiens durch den eingetretenen Kabinetwechsel keinerlei Veränderungen erfahren würde. Diese Auffassung kann durch die nun erfolgte persönliche Berührung Brin's mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi nur verstärkt werden, beide maßgebende Staatsmänner haben hierbei Gelegenheit, sich gegeneinander über die von ihnen vertretene Politik gründlich auszusprechen, welche Unterredungen sicherlich erneut die völlige Uebereinstimmung Deutschlands und Italiens in den Fragen der allgemeinen Politik ergeben werden. — Wir brauchen keine marktschreierischen Verbrüderungsfeiern, die mit Champagner begossen werden, wir begnügen uns mit herzengfreudigem und doch würdigem Austausch von Sympathie bei einer Gelegenheit, wie beim Besuch des Königs und der Königin von Italien in Deutschland, um uns als treue Bundesgenossen König Humberts und seines Volkes zu bekennen. Unsere Bundesgenossenschaft mit Italien ist mit Blut Eisen gekittet; sie wird hoffentlich auch im Falle der Not Stroh halten.

Potsdam, 21. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr fand vor dem Kaiser und dem König von Italien eine Parade der Potsdamer Garnison statt. Die Musik spielte beim Präsentieren den italienischen Königsmarsch. Die Truppen defilierten zweimal; das erstemal setzte sich der Kaiser an die Spitze und führte die Parade dem Könige vor; das zweitemal führte er das Regiment Gardes du Corps vor. Er war in der Uniform der Garde du Corps mit schwarzem Kürsch, der König in der Uniform seines Husaren-Regiments Nr. 13.

Wildpark, 22. Juni. Bei der gestrigen Galatafel im Neuen Palais brachte der

Kaiser einen Toast aus in deutscher Sprache auf die innigen Beziehungen zwischen dem hohenzollernschen und dem savoischen Königshause. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die italienischen Majestäten morgen auch die Freude der Berliner erfahren würden. Der Kaiser schloß in italienischer Sprache. König Humbert erwiderte in einem warmen Toast auf das Kaiserhaus. Der um 8 1/4 Uhr abends stattgehabte Popfenstreich verlief auf das glänzendste, eine Illumination wurde in den italienischen Farben inszeniert.

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die am 20. Juni in Homburg erfolgte Verlobung der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl Ludwig Konstantin von Hessen. — Prinzessin Margarethe, die jüngste und bisher allein unvermählte Tochter der Kaiserin Friedrich, ist geboren am 22. April 1872, also 20 Jahre alt. Prinz Friedrich Karl von Hessen, von dem ehemals kurfürstlichen Hof der älteren, nicht regierenden Linie, ist am 1. Mai 1868 zu Schloß Panke in Holstein geboren.

Berlin, 20. Juni. Die „Post“ erfährt über die Ziele der bevorstehenden Militärvorlage, daß die Verklärung der Dienstpflicht selbstverständlich eine wesentliche Erhöhung des Präsenzstandes und auch eine wesentliche Vermehrung des Ausbildungspersonals mit sich bringen werde. Beim Wegfall des dritten Jahrganges und einer Präsenz von 550 000 Mann würde die Vermehrung der Aushebung 63 000 Mann betragen, wodurch laufende Mehrkosten von 60 Millionen entstehen würden. Es würde sich ferner darum handeln, behufs Vermehrung des Ausbildungspersonals „wenigstens embryonisch einen Kern zu schaffen, der den Stamm der Feldarmee von überragenden Abgaben aktiven Personals befreie.“ Es sei deshalb die Neubildung einer Art von Cadrebataillonen bei der Infanterie mit einem nach Umständen bemessenen Mannschafts-Stat und außerdem eine weitere Statserhöhung der bereits bestehenden, noch nicht damit bedachten Bataillone zu erwarten.

Fürst Bismarck ist in Dresden auf seiner Durchreise nach Wien in geradezu großartiger Weise empfangen und gefeiert worden. Seine und der Fürstin erste Begrüßung auf dem Leipziger Bahnhof nach dem am Samstag Abend erfolgten Eintreffen des fürstlichen Paares, die Fahrt des Gefeierten durch die geschmückten Straßen der Neustadt und über die im herrlichen Lichterglanze erstrahlende historische Augustusbrücke nach dem Absteigequartier, dem Hotel Bellevue, dann der weitere Empfang daselbst mit dem sich anreihenden grandiosen Fackelträger- und Sängerszug zu Ehren des Fürsten — das Alles waren überaus erhebende und gewaltig wirkende Momente. Von den Erwidrungen des Fürsten Bismarck auf die an ihn hierbei gerichteten Begrüßungsansprachen sei diejenige hervorgehoben, welche er auf die Ansprache des Hofrates Dr.



Osterloß zur Antwort gab. In derselben dankte der Altreichsanzler für den ihm in Dresden bereiteten ehrenvollen Empfang und erklärte dann, er vertrete eine abgeschlossene Vergangenheit und werde nie wieder eine öffentliche Stellung einnehmen. Er erinnerte dann an die schwere Arbeit, die es gekostet, bis Deutschland sich einigte und die Deutschen ihre vollkommene Gleichberechtigung in der Welt neben den Franzosen, Engländern, Russen sich errangen. In dem Schlussteile seiner Rede gedachte Fürst Bismarck des Königs Albert als einen der hervorragendsten Mitbegründer und Miterhalter der deutschen Einheit; ihm, einen der „wesentlichsten Schmiede des Reiches“ galt das Hoch des erlauchten Redners.

Speyer, 21. Juni. Wegen des bekannten Ueberfalls des Redakteur Wolff verurteilte das hiesige Militärgericht den Premierlieutenant Hopfner zu 10 Tagen, den Lieutenant Kadung zu 7 Tagen Gefängnis.

Reg., 21. Juni. Bei dem Grenzort Cheminot im Kanton Berny landete gestern ein Luftballon mit zwei von Toul kommenden französischen Offizieren. Der Luftballon war durch den Wind über die Grenze getrieben worden. Nach Feststellung des Thatsbestandes sind die Offiziere mit dem leeren Ballon über die Grenze zurückgeführt.

Von der Ringig, 19. Juni. Futtermangel in Sicht, hieß es, und das Heugras wurde sehr teuer. Der Heuert hat begonnen, und die Männer sagen, der Ertrag sei so über Erwarten in den letzten 14 Tagen reichlich geworden, daß er ihnen nicht mehr teuer erscheine. — In unserem Rebgebirge, dem Gebiete des Zeller Koten, verging und vergeht das Blühen sehr gut. In besten Lagen kann es vollen Herbst geben. Der Blütenduft in den Reben war heuer viel winziger als in den letzten Jahren. Wurmgelahr ist bis jetzt unbedeutend. Es wurde und wird viel mehr gespürt als früher.

Württemberg.

Marienwahl, 21. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Pauline haben sich heute zum Besuche der Stadt und Universität nach Tübingen und von da zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bebenhausen begeben.

S. Maj. der König hat den Vorstand der Bau- und Gartendirektion Hofbaudirektor von Egle auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters an der Anerkennung seiner langjährigen treuen und ausgezeichneten Dienste mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt und die Stelle eines Vorstandes der Bau- und Gartendirektion dem Baurat Berner bei der Domänenverwaltung unter Verleihung des Titels und Ranges eines Oberbaurats übertragen.

Stuttgart, 20. Juni. Auf dem weiten Exerzierfelde bei Cannstatt fand heute Montag Vormittag vor Sr. Maj. dem König die Parade der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg statt. Es war dies die erste, welche Se. Majestät seit der Thronbesteigung abnahm. Das Wetter war für die Parade ein günstiges. Um 7 1/2 Uhr holte eine Komp. des Gren. Regts. Königin Olga Nr. 119 mit klingendem Spiel die 5 Bataillonsfähnen, die Ulanenstandarte eine Eskadron mit dem Trompeterkorps des Ulanen-Regts. König Karl Nr. 19. aus dem Wilhelmshof ab und brachten sie zu ihren Regimentern. Die Truppen erschienen im Paradeanzug, die Infanterie jedoch ohne Gepäc, die Offiziere hatten Schärpe und Epauletten angelegt; Fahnen und Standarten waren enthüllt. Die Aufstellung fand auf dem neu hergerichteten Exerzierfelde gegen Untertürkheim (Front nach dem Gitterweg, der rechte Flügel anlehnd an der Straße Cannstatt-Untertürkheim), in 2 Treffen statt. Die ganze Parade kommandierte der Kommandeur der 26. Div., Gen. Lt. v. Lindequist. Um 10 Uhr standen die Truppen tadellos gerichtet. Tiefe Ruhe trat nun bei den Truppen ein; auch unter dem Publikum herrschte lautlose Stille. Kurz vor 10 Uhr kamen Ihre Majestäten der König mit der Königin und den hohen Herrschaften vor dem Exerzierplatze angefahren. Seine Majestät der König, der große

Generalsuniform trug, sowie Herzog von Teck und Prinz Weimar stiegen zu Pferde. Als Se. Majestät mit den höchsten Herrschaften und dem Kriegsminister, Gen. Lieut. Frhr. Schott von Schottenstein, nahte, erklangen die Kommandorufe. Die Truppen präsentierten unter dem Hurrahruf und die Spielleute schlugen den Präsentiermarsch. Der komm. General Gen. d. Inf. v. Wölkern, in dessen Begleitung sich der Chef des Generalstabs Oberstlieut. v. Bilgenheim befand, erstattete Se. Maj. Rapport. Der König, dem J. Maj. die Königin mit den höchsten Herrschaften zu Wagen folgte, ritt nun die Fronten ab. Nachdem dies geschehen, begann der Vorbeimarsch. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der erste erfolgte bei der Infanterie in Kompagniefrenten, bei der Kavallerie in Eskadronsfrenten, bei der Artillerie in Batteriefrenten, und bei dem Train in Zügen im Schritt. Die Parade eröffnete das Gren. Reg. Königin Olga (1. württ.) Nr. 119, ihm folgten die Regimenter in der gleichen Reihenfolge, wie sie bei der Paradaufstellung angeordnet wurden. Bei den Truppen war eine vorzügliche, tadellose Haltung zu bemerken; die Richtungen waren gut. Dem ersten Vorbeimarsch folgte sofort der zweite und zwar bei der Infanterie in Regimentskolonnen, bei der Kavallerie in Eskadronsfrenten, bei der Artillerie in Batteriefrenten und beim Train in Kompagniefrenten im Trab. Der König führte bei beiden Vorbeimarschen das U. Reg. König Karl Nr. 19 mit aufgenommenem Säbel Ihrer Maj. der Königin vor; ebenso setzte sich der Herzog von Teck an die Spitze des Drag. Reg. Königin Olga Nr. 25 und führte es Sr. Maj. dem König vor. Die musterhafte Haltung der Truppen ist besonders hervorzuheben. Nach der Parade ließ Se. Maj. die Kommandeure zu sich befehlen und sprach sich über den günstigen Verlauf der Parademärsche anerkennend aus und drückte hierauf dem kommand. General, General der Infanterie v. Wölkern, und dem Div.-Komm., Generallieut. v. Lindequist, die Hand. Seine Majestät nahm hierauf mehrere militärische Meldungen entgegen und überreichte mehreren höheren Offizieren Orden. Ein Musketier des Inf. Regts. Alt-Württemberg (3. w.) Nr. 121, sowie ein Hoboist des Inf. Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. w.) Nr. 125 wurden von den Regts.-Kommandeuren dem König vorgeführt, der Bitten derselben entgegennahm. Um 11 Uhr war das glänzende militärische Schauspiel zu Ende. Unter den brausenden Hochrufen der vieltausendköpfigen Zuschauermenge verließen Se. Maj. der König mit J. M. der Königin und den höchsten Herrschaften den Paradeplatz. Die Truppen marschierten unter klingendem Spiel in ihre Garnisonen zurück. Im weißen Saale des k. Residenzschlosses fand Nachm. 2 Uhr Paradebinder statt. Geladen waren die Mitglieder der königl. Familie, die Generalität, Offiziere aller Grade, Sanitäts-offiziere, höhere Militärbeamte und die Militärgeistlichkeit. Der König führte die Königin zur Tafel; dem König gegenüber saß der komm. General, Gen. der Inf. v. Wölkern. Während des Eintritts Ihrer Majestäten spielte die Kapelle des Gren. Reg. „Königin Olga“ den König Wilhelm-Marsch von Widmann.

Stuttgart, 19. Juni. Heute vormittag um 11 Uhr fand von Seiten des Stuttgarter Liederkranzes im Viederhalletgarten die Erinnerungsfest an den 100jährigen Geburtstag unseres vaterländischen Dichters Gustav Schwab statt. Die Feier, welche vom schönsten Wetter begünstigt und sehr stark besucht war, wurde vom Liederkranz wirkungsvoll eingeleitet durch Singen des erhebenden Liedes: „Das ist der Tag des Herrn.“ Hierauf betrat Herr Prof. Diez die Rednerbühne und hielt die gediegene von Begeisterung getragene Festrede, in welcher der Redner an die Zeitgenossen Gustav Schwab's erinnerte und hervorhob, wie den geistigen Schöpfungen und Idealen eines Klopstock, eines Lessing, eines Wieland, eines Göthe, eines Schiller gegenüber der Genies unserem Landsmann Schwab die Ideale der Menschlichkeit und der Humanität des Besten in seine Wiege gelegt habe. Wenn seine Erziehung dazu ange-

than war, einen aufgeschlossenen, jarten Sinn für alles Schöne und Gute in dem Knaben zu erwecken, so war das Jahr 1813 mit seinen politischen Vorgängen die Zeit, in welcher der Geist anseeres Dichters seine Prägung erhielt. Jene große ereignisreiche Zeit erweckte und befestigte in ihm die Begeisterung für Vaterland, den Sinn für Freiheit und geistliche Ordnung, das Gefühl für Zusammengehörigkeit des Nordens und Südens, die Ideale für alle großen Güter der Menschen und alle Einflüsse jener Periode trugen dazu bei, sein Leben harmonisch zu entwickeln und die bestehenden Gegensätze vermittelnd auszugleichen. Redner schilderte sodann Gustav Schwab als Philosophen und Lehrer, nicht vornehmlich das was er gab, sondern in ganz besonderem Maße das was er war, sei an ihm hervorgetreten und das was Schwab anregend und begeisternd auf die Jugend gewirkt hat, wollen wir nie vergessen. Schwab als muster-giltiger Schriftsteller hat edlen Sinn für die Schönheit unseres heimischen Landes aufgeschlossen, ferner die Bücher der alten Sagen des Altertums zusammengestellt u. s. w.; als Dichter ist er hervorragend aber doch nicht sich vor-drängend, sondern schlicht und einfach ist sein Lied.

Stuttgart, 21. Juni. Das württembergische Telephonnetz wird in nächster Zeit eine weitere und nicht unbedeutliche Ausdehnung erfahren. Es werden nämlich die Städte Hall, Schorndorf, Wildbad, Tübingen und Ravensburg an das allgemeine Telephonnetz angeschlossen. Als eine sehr dankenswerte Erweiterung des Telephonnetzes erweist sich namentlich auch die Einbeziehung Wildbad in dasselbe und es ist nur das eine zu bedauern, daß seitens der Reichspostverwaltung dem Fernsprechverkehr so wenig Wohlwollen gewidmet wird. Für drei Minuten Sprechdauer eine Mark zu verlangen und neue Fernsprechlinien nur gegen möglichst hohe Garantiesummen eröffnen wollen, heißt den Telephonverkehr künstlich unterbinden. Wir wissen es nicht nur dem württembergischen, sondern auch dem bayerischen Verkehrsministerium zu Dank, daß sie unbelämmert um die Reichspostverwaltung, diesem mächtigen Kulturmittel der Neuzeit ein liebevolles Verständnis entgegenbringen.

Stuttgart, 20. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird das neue württemb. Staatsanlehen am 28. Juni zum Kurse von 105.85 ausgegeben.

Ausland.

Wien, 21. Juni. Die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Hoyos hat heute Vormittag 11 1/2 Uhr in der protestantischen Kirche stattgefunden. Der Trauungsfeier wohnten die Mitglieder der Familien Bismarck, Hoyos und Palffy, sowie zahlreiche Vertreter des hohen Adels an. Im Einverständnis mit der Familie waren alle Minister und hiesigen Würdeträger ferngeblieben, weil dadurch der Festlichkeit der Charakter eines Familienfestes gewahrt wurde. In der kleinen Kirche waren die beiderseitigen Galerien überfüllt. Graf Szecheny in Magnaten-Uniform begrüßte in der Vorhalle die Gäste. Dort nahmen zunächst die Brautführer, der Erbprinz v. Hohenlohe-Dehringen in der Uniform eines Ulanen-Majors, mit dem Großkreuz des württ. Friedrichsordens und der Votivschiff-Attache von Below aus Rom, sowie die Schwestern u. Bazen der Braut mit Blumensträußen Aufstellung. Nach 11 Uhr erschien Fürst Bismarck in weißer Kürassier-Uniform mit dem Bande des Leopoldsoordens. Sie erwarteten die Braut, die gegen 11 1/2 Uhr erschien, hochgerüdt vor Aufregung, sehr lieblich anzuschauen, in duftigem Silberbrocatkleide und mit prachtvollem Braut schmuck angethan. Graf Herbert wurde von den jungen Schwestern der Braut geleitet, die Braut selber geleiteten die Erbprinzen von Hohenlohe-Dehringen und einer ihrer Brüder. Vor dem Altare sprach nach der Traureden Graf Herbert freudig sein „Ja“, daß es durch die Kirche schallte. Nach dem Wechsel der Ringe fiel Orgellaut ein. Das Brautpaar wandte sich zu den Eltern, umarmte sie herzlich und nahm die Glückwünsche

ISS
Schlag, wie
Eberharte,
entziehen, bei

el-Seife
so ist
Mähler.

ulare
de
erei von

Getreide-
892.

imri

niederster

M	S
1	56
1	56

Sprache
em hohen-
nigshaus.
k, daß die
die Freude
er Kaiser
Humbert
das Kaiser-
attgehabte
hste, eine
en Farben

Sanzeiger“
mburg er-
Kargarethe
owig Kon-
arethe, die
te Tochter
22. April
rich Karl
stigen Akt
ist am 1.
stein ge-

erfährt
Militärvor-
icht selbst-
des Prä-
ermehrung
gen werde.
und einer
die Ver-
betrogen,
Millionen
ner darum
Bilddungs-
inen Kern
armee von
befreie.“
Art von
mit einem
stafts-Stat
hung der
bedachten

dden auf
wezu groß-
t worden.
g auf dem
tag Abend
nares, die
en Straßen
hen Licht-
stusbrücke
Bellevue,
t dem sich
d Sängers-
les waren
ende Mo-
s Fürsten
hieten Be-
orgehoben,
frates Dr.



der Verwandten und Gästen entgegen, worauf sich der Brautzug ordnete, das Brautpaar voran. Kaum war der Zug aus der Kirche, so eilten viele zum Traualtar, und dessen Brautschmuck, Myrthen, Orangenblüten u. Margueriten wurden zum Andenken verteilt. Jedes Zweiglein, jede Blüte wurde vom Boden aufgesucht als Andenken an die Bismarcksche Hochzeit in Wien. Die Beteiligung der Bevölkerung am Graben und am Neuen Markt bei der Zufahrt und in der Augustinerstraße bei der Abfahrt der Gäste war recht lebhaft. Massenhaft hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen, wo irgend die Polizei ihr Raum ließ, den Brautzug mit stürmischen Hochrufen und Schwenken der Hüte begrüßend. Dem Grafen Herbert Bismarck schickten 10 Abgeordnete der deutsch-nationalen Vereinigung folgendes Telegramm: „Zum neuesten deutsch-österreichischen Bündnisse unsere herzlichsten Glückwünsche.“

Wien, 21. Juni. Das Wolffsche Bureau telegraphirt: Nach einem Telegramm, welches dem „Berl. Tagebl.“ zugeht, warf auf der Fahrt Bismarcks zur Kirche am Graben ein Mann ein großes Paket in den Wagen. Dasselbe traf den Fürsten auf die Brust. Der Fürst lehnte sich erschreckt zurück. Graf Herbert ergriff das Paket und warf es dem Manne an den Kopf. Ein Wachmann verhaftete dann den Kerl. Mit Mühe gelang es, den Uebelthäter vor der Erbitterung der Menge zu retten. Der Mann gab an, er sei Reichsdeutscher, und zwar der Schlossergehilfe Ferdinand Vorenz. Er habe das Paket aus Rache geworfen.

Paris, 21. Juni. Hier verfolgt man mit lebhaftem Interesse die Reise des Fürsten Bismarck nach Wien und die Huldigungen, die ihm dort sowohl als auch in Berlin und Dresden entgegengebracht worden sind. Das hier vorwiegende Gefühl scheint eine gewisse Schadenfreude zu sein, da man annimmt, daß die dem Fürsten zujubelnden Volksmengen nicht allein diesem ihre Zuneigung beweisen, sondern auch, und zwar in erster Linie, ihre Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen deutschen Regierung und dem Kaiser kundthun wollen. In den Wiener Berichten wird übrigens betont, daß das Aussehen des Fürsten Bismarck durchaus nicht frisch und gesund gewesen sei, und daß er eher den Eindruck eines gebrochenen Mannes gemacht habe.

Montbrison, 21. Juni. Angesichts der bevorstehenden Gerichtsverhandlung gegen Ravachol werden Vorkehrungen getroffen, welche die Stadt in Belagerungszustand erscheinen lassen. Die Wohnung des Gerichtspräsidenten, der Staatsanwälte und aller Richter, der Geschworenen und Zeugen werden militärisch und polizeilich überwacht. Die Behörden fürchten fortgesetzt einen anarchistischen Handstreich. Gefängnis, sowie Gerichtssaal werden militärisch besetzt und polizeilich vollständig abgesperrt.

Petersburg, 21. Juni. In einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ullas wird die Ausfuhr aller Getreidesorten und Erzeugnisse mit Ausnahme von Roggen, Roggenmehl und Kleie gestattet.

Die Gesundheit des Großfürsten Georg. Der Großfürst Georg von Rußland, der zweite Sohn des Zaren, der bekanntlich an Lungenschwindsucht erkrankt ist, verweilte den letzten Winter in Abbas-Tuman im Kaukasus. Nachrichten von dort melden, daß seine Gesundheit infolge einer ganz besonderen Kur, der er sich unterzogen habe, sich merklich bessere. Ueber diese Kur teilt der „Daily Telegraph“ folgende Einzelheiten mit, die auch hier wohl mit Interesse gelesen werden: „Die Wände in dem Zimmer des Hauses, das der Großfürst dort bewohnt, sind vollständig kahl, das heißt nicht tapeziert; der Fußboden besteht aus hölzernen weißen Dielen oder aus Rohr; das Bett ist nur aus einer einfachen Matrage. Beständig bei Tag und bei Nacht, sind die Fenster geöffnet, während ein schwaches Feuer eine mäßige Temperatur unterhält. Gerade diese „frische Kühle“, unter der die Umgebung des Großfürsten natürlich anfangs stark litt, halten die russische Aerzte für sehr wohlthätig für den Kranken, weil durch sie die Bildung von Tuberkeln verhindert, und die Bacillen zerstört werden.“

Die Aerzte haben die sichere Hoffnung, den Großfürsten innerhalb zweier Jahre wieder vollständig herzustellen.

Chicago, 21. Juni. Cleveland's Ernennung zum Präsidentschafts-Kandidaten gilt als gesichert.

Chicago, 22. Juni. Gestern mittag wurde die demokratische Nationalkonvention eröffnet, wobei 20 000 Delegierte anwesend waren.

Minneapolis, 18. Juni. Ein schreckliches Unglück hat sich heute auf der St. Paul- und Pacific-Eisenbahn zugetragen. Ein Orkan, der über Sherburne County in Central-Minnesota dahinzog, brachte einen Eisenbahnzug zum Entgleisen. Die Wagen wurden von der Gewalt des Sturmes umgestürzt, und es sollen nach den bisher vorliegenden Berichten 100 Personen dabei umgekommen sein. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Burgos, 19. Juni. Ein fürchterlicher Wirbelsturm hat in wenigen Minuten den größten Teil der Weinberge des Bezirks Contabrona in der Provinz Burgos zerstört und mehr als 2000 Bäume entwurzelt. Auch viele Menschen sind verwundet worden.

Zermischtes.

(Eine Storchgeschichte.) Auf einem holsteinischen Gute ereignete es sich vor elf Jahren, daß ein Storch im Kampfe mit einem eifersüchtigen Nebenbuhler dermaßen verlegt wurde, daß er flügelstumm vom Neste herabpurzelte. Trotz sorgsamster Pflege gelang es nicht, ihn soweit wieder herzustellen, daß er seine Schwingen gewohntermaßen gebrauchen konnte. Vielmehr wanderte Meister Rotbein von jetzt an trübselig auf dem Hofe umher. Gleichwohl blieb er am Leben. Der Winteraufenthalt wurde ihm von dem Hofbesitzer nach Möglichkeit erleichtert; um für Peter die erforderliche Nahrung allezeit bereit zu haben, ließ man Fische von einem benachbarten Küstenort kommen; und so gewöhnte sich der rotbeinige Invalide im Laufe der Jahre so sehr an seine Lage, daß er ganz zahm wurde und seinem Herrn, freilich auch nur diesem, überall hin folgte. Die traurigste Zeit während der 11 Jahre war für Peter nur immer diejenige, wenn im Frühjahr seine Kameraden aus Afrika heimkehrten und sich auf den Dächern im behaglichen Nest bequem machten. Dann stand er in der Regel auf dem höchsten Punkte des Gehöfts, dem Mistberge, und blickte traurig und liebestrunk zu den Glücklicheren seines Geschlechts empor, die auf dem Dache ihre Zerstörungen zum Ehe- und Familienleben trafen. Vor zwei Jahren nun sollte auch für Peter eine glücklichere Zeit anbrechen. Ein junges Storchensfräulein schwebte an einem schönen Frühlingstage auf die Einsamkeit des Misthaufens hernieder und — mitleidig, wie gute Mädchen nun einmal sind — fand sie Gefallen an dem Krüppel und kam seinem Liebeswerben freundlich entgegen. Ja, die barmherzige Storchenslady ließ sich sogar bereit finden, entgegen ihrer Gewohnheit, auf dem Dachsturz zu nisten, mit einem Bau auf ebenem Boden in der Nähe eines Lusthauses fürlieb zu nehmen. So verliebte denn Peter an der Seite eines geliebten Weibes einen glücklichen Sommer, wurde Vater mehrerer Kinder; und Alles wäre in bester Ordnung gewesen, wäre nicht der Herbst gekommen. Als die Flugzeit herankam, stieg auch in Peters Gattin das Heimweh über Liebe und Treue, und eines schönen Tages flog sie samt ihren Kindern davon, ihren Peter in der alten Einsamkeit zurücklassend. Der arme Storchwitwer war den Winter über mehr denn je in sich gekehrt und war schier untröstlich, als im nächsten Frühjahr seine junge Frau nicht zu ihm zurückkehrte. Und der Sommer verging, und wieder kam der Winter und nach ihm der neue Frühling. Wie alljährlich verfolgte Peter den Flug der heimkehrenden Freunde. Da! wer beschreibt seine Freude? — kommt rauschend herabgeschlagen, und vor ihm nach anderthalbjähriger Trennung, steht frisch und gesund die verloren geglaubte Gattin. Alles schien in Ordnung, nur auf dem flachen Erdboden schien das

wieder vereinigte Paar nicht wieder bauen zu wollen. Der Hofbauer merkte das an Peters vergeblichen Versuchen, auf das Dach des Lusthauses zu gelangen, und ließ sofort eine bequeme Leiter bauen. Diese wurde von Peter auch richtig benutzt, und heute nistet das Paar einträchtiglich auf dem Dach des Pavillons. In der Umgegend aber gehen schon jetzt die Leute Betten ein, ob die Storchensmadame ihren Peter auch in diesem Jahre wieder verlassen wird oder nicht.

(Die „Kirchenduster.“) In diesem Jahre werden es 300 Jahre, daß in Württemberg eine Einrichtung ins Leben trat, an die man noch heutzutage auf dem Lande zuweilen bei dem Namen „Kirchenduster“ erinnert wird. Um 1692 herrschte in Württemberg noch strenge Kirchlichkeit, und die Geistlichen übten namentlich auf den Ortschaften noch strenge Zucht über ihre Gemeinde. Es wurden sogenannte Sündenbüchlein geführt, vermittelt deren der Geistliche jeden fehlenden Gemeindegänger überwachen konnte. Das hatte zur Folge, daß die Kirchen, namentlich auf dem Lande, bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Nun trat aber eine andere Unzulässigkeit zu Tage, nämlich das Schlafen der Leute während der Predigt. Um diesen Uebelstand zu bekämpfen, wurde, zuerst in der Gemeinde Ingefingen, ein Mitglied der Gemeinde aufgestellt, welches mit einem Stecken bewaffnet, jeden Schläfer undarmherzig „stupfen“ sollte. Dieses Amt der „Kirchenduster“ fand bald in anderen Gemeinden Württemberg's eifrige Nachahmung, und Chroniken berichten, hatte an manchen Sonntagsnachmittagen des Sommers der Kirchenduster „eine gar schwere Arbeit.“ Heute besteht dieses Amt nirgends mehr, wohl aber sitzt man noch hier und da auf den Namen „Kirchenduster“ für Resner.

(Die Kosten eines Seckanals von Berlin nach Stettin) sind neuerdings von dem Bauinspektor R. Schedt in Breslau auf rund 150 Millionen veranschlagt worden. In technischen Kreisen ist man der Angelegenheit neuerdings wieder näher getreten, da die außerordentliche Erweiterung Berlins durch die Vororte über kurz oder lang die Frage eines Seckanals für die Lebensmittelversorgung der Reichshauptstadt wieder auf die Tagesordnung bringen dürfte. In diesem Fall aber ist die Stettiner Linie die billigste, da man die anderen Linien Berlin-Hamburg auf 242 Millionen, Berlin-Barmbeurg auf 282 Millionen und Berlin-Bismarck-Hamburg auf 358 Millionen veranschlagt hat. Vielleicht vermag auch die Bewegung zu Gunsten der Weltausstellung den Kanalgedanken zu fördern.

Auf Posten Befreiter geworden. Dieser Tage hat ein serbischer Soldat namens Zovanovic, welcher in Belgrad Posten stand, verhütet, daß der König mit seinem Wagen über den Eisenbahndamm fuhr, als gerade ein Zug passierte. Dafür beförderte ihn sein König an Ort und Stelle zum Befreiten, verlieh ihm den Tafelwappen und schenkte ihm 300 Napoleons.

(Unerwartete Wendung.) Zimmernachbar: „Ach, mein wertestes Fräulein, würden Sie mir wohl die große Bitte erfüllen, heute nachmittag etwas zu singen?“ — Fräulein (geschmeichelt): „O, warum nicht — hat Ihnen mein Gesang gestern so gefallen?“ — Zimmernachbar: „Na, das gerade nicht; aber wissen Sie, heut' nachmittag kommt der Hausherr die Miete einzulassen — und da möcht' ich bei dieser Gelegenheit um Herabsetzung der Miete bitten!“

(Der Stammgast.) Frau: „Sie, Kanonier, die Genzi ist längst fort, — die neue Köchin, die Broni, hat mit ihnen nichts zu schaffen!“ — Kanonier: „Michal is Schatz hier in Kuchel! Ob sich Köchin Genzi oder Broni heißt, is Michal wurschtegal!“

(Vöshast.) Dichterling: „Hier bringe ich Ihnen meine neueste Schöpfung!“ — Redakteur: „Woher haben Sie die geschöpft?“

